

Südkurier 18.12.2014

Überlingen Wasserkarawane lädt zu „Wasser-Ring-Gespräche“ mit Herbert Dreiseitl

Überlingen - Herbert Dreiseitl hält im evangelischen Pfarrzentrum einen Vortrag zum Thema Wasser. Er würde das Element gerne bei der Landesgartenschau einbeziehen, es sei eine einmalige Chance die Inszenierung Wasser dabei zu nutzen.



Herbert Dreiseitl sprach bei einer Veranstaltung der Wasserkarawane über das Thema „Wasser – Disaster oder Chance“. Bild: manzini

Gäbe es einen Wettbewerb, wie schnell die Zuhörer an den Lippen des Vortragenden hängen, so hätte Herbert Dreiseitl große Aussichten, ihn zu gewinnen. Vielleicht sind es einfach seine Erfahrung durch die vielen Vorträge als Gastprofessor an der Universität von Singapur und profunde Reden an vielen Universitäten der Welt. Die Wasserkarawane hatte in ihrer Vortragsreihe „Wasser-Ring-Gespräche“ unter dem Titel „Wasser – Disaster oder Chance“ eingeladen und der Saal im evangelischen Pfarrzentrum war rappellvoll. „Reden wir also über die Dimension Wasser. Wasser ist da, bevor irgend etwas da ist“, führte Dreiseitl in seinen Vortrag ein und betonte: „Schütten Sie Wasser flach über einen Tisch! So werden Sie feststellen, dass nach einer kleinen Weile dieses Wasser seine eigene Fließ-Bewegung einnimmt. Es ist die gleiche Fließ-Bewegung aller Flüsse und Bäche auf der Erde.“

Er entschuldigte sich lächelnd dafür, dass alle Fotos englisch untertitelt sind, da er seine Vorträge stets in englischer Sprache hält. Durch Beispiele wie Brooklyn, ein Stadtteil New Yorks, Jakarta in Indonesien, Singapur, diverse Millionenstädte in China, aber auch die europäischen Städte Stavanger in Norwegen und das dänische Kopenhagen, erkennt man Dreiseitls Dimension. Alle Orte haben ein Problem mit dem Wasser. Sowohl das Atelier Dreiseitl mit seinem 80-köpfigen Team in Überlingen, als auch Herbert Dreiseitl selbst, mit seinem 2013 gegründeten Labor für lebenswerten Städtebau, ist für die Lösung im Bereich Wasser-Management zuständig.

„Der Klimawandel bedeutet punktuelle Starkregenmengen, die nicht mehr in den Städten aufgenommen beziehungsweise dort abfließen können. Niederschläge, wie man sie aus den Tropen kennt, ließen in den vergangenen Jahren, für Europa ganz untypisch, Kopenhagen mehrfach regelrecht absaufen“, erklärte er. Begreift man diese Problematik aber als Chance, so entstehen statt der üblichen Betonwüsten in den Städten intelligente Systeme. In der Kombination aus

Regenwassersammlern auf Dächern und Parkanlagen mit Teichen und Seen mit Überflutungskapazitäten entstehen durch Dreiseitls Wirken Problemlösungen.

Die enorme Größe der jeweiligen Projekte in fernen Orten der Welt, so groß wie das 5,4 Millionen Einwohner zählende Singapur, verbreiteten regelrecht Staunen unter den Zuhörern. Bevor sich so mancher fragte, was dies mit dem doch so viel kleineren Überlingen zu tun haben könnte, spannte der Professor einen Bogen zurück und kam wieder in heimischere Gefilde. Er nannte Projekte wie den Scharnhäuser Park in Stuttgart, den Zollhallenplatz in Freiburg, oder auch den Potsdamer Platz in Berlin. Dreiseitls Credo: „Licht, Wasser, Bewegung, Leichtigkeit. Der Tanz und das Spiel mit der Lichtbrechung und dem Wasser, dies sind die Elemente lebenswerter Plätze, an denen Menschen sich wohlfühlen. Fühlt man sich wohl, ist man leistungsfähiger und weniger krank.“

Ob er denn auch in Überlingen tätig sei, fragt eine Zuhörerin. „Hier ist reichlich gutes Trinkwasser vorhanden, auch besteht kein aktuelles Problem durch Überflutung. Früher war dies anders. Da waren die Menschen in der ersten Reihe am See arm dran.“ Betrachte man aber die gestalterische Seite, „so sei es ihm völlig unverständlich, dass Überlingen eine Landesgartenschau plane, ohne die einmalige Chance der Inszenierung Wasser dabei zu nutzen!“

Diverse Versuche habe er schon früher unternommen, auch in Überlingen das Thema Wasser in einer künstlerischen und lebendigen Form im Kontrast zum See in die Stadt zu bringen. „Ich bin damit bei den Stadtverantwortlichen bisher immer auf taube Ohren gestoßen.“ Dreiseitls Bemerkung löste im Raum Kopfschütteln aus. Auf Nachfragen erklärte er: „Ich lebe sehr gerne hier und stehe mit meinem ganzen Wissen bereit.“ Er habe auch Vorstellungen, die zum Beispiel das Wasser in den Stadtgräben betreffen. „Dort ist genug Wasser vorhanden; es geht auch hier darum, dies auf eine anschaulichere Art sichtbar zu machen“, so Dreiseitl abschließend.

Zur Person

Herbert Dreiseitl, 1955 in Ulm geboren, ist Gastprofessor an der Universität Singapur und lehrt dort rund 15 Wochen pro Jahr. 1980 gründete er in Überlingen das Atelier Dreiseitl. Seit 2013 gehört es zur Ramboll-Gruppe, hier ist Dreiseitl Leiter des neu gegründeten „Liveable Cities Lab“. Dreiseitl hatte sich aufgrund von ethischen Gründen zum Verkauf an die Skandinavier entschieden. Ramboll ist ein weltweit tätiges Ingenieur-Büro mit über 9000 Mitarbeitern. Die Gewinne fließen größtenteils in eine Stiftung, die sich der „Human Dimension“ verschrieben hat, das heißt, Projekte nach genau festgelegten ethischen Gesichtspunkten plant. Als einer der wenigen Nicht-US-Bürger ist Dreiseitl seit 2011 Mitglied der Loeb-Gemeinschaft an der Universität Harvard. Zehn Personen jährlich wird dort die Möglichkeit gegeben, ihre Leistungen lehrend und forschend zu vertiefen. Er gewann unter anderen 2011 den „Urban Edge Award“ für Stadtrandgestaltung der Universität Wisconsin-Milwaukee, USA, sowie 2012 den in Singapur verliehenen Preis „Landschaft des Jahres“ für den „Ang Mo Kio Park“. Dreiseitl ist zudem Mitglied der Architektenkammer Deutschland und der amerikanischen Gesellschaft für Landschafts-Architektur. (sma)